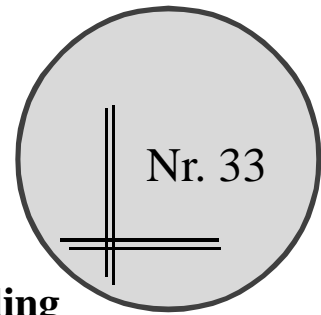




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Der Glaube in der Bewährung

„Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.“ Spr 24,10

Gottvertrauen schützt nicht davor in ganz schwierige und schmerzhaft Situationen zu geraten. Jeder fünfte Christ wird um seines Glaubens willen in dieser Welt verfolgt. 100.000 Christen sterben jährlich, weil sie für ihren Glauben eintreten und dafür bis aufs Blut gehasst werden. Wir müssen uns darauf einstellen, dass ein konsequent gelebter und bezeugter Glaube Schwierigkeiten in jeder Form bereiten wird.

Jesus ist kein Glücksmacher

Jesus ist in diesem Sinne für uns keine Schmerztablette und kein Allheilmittel. Kein Happy-Glück-Glück! Im irdischen Sinne ist Jesus gewiss auch kein Glücksmacher, denn das, was die Welt unter Glück versteht, hat nichts mit dem zu tun, was Gott für uns als richtig und sinnvoll ansieht. Das ist für uns schwer zu begreifen: Auf der einen Seite ist es ja richtig, wenn wir sagen, dass wer zu Christus kommt, der erhält ewiges Leben. Das Leben findet erst in Christus seinen Sinn und wird von daher glücklich. Glücklich hier in seiner Ursprungsbedeutung von „gelungen!“. Aber es bedeutet eben nicht auf Dauer wie ein Verliebter auf Wolke sieben zu schweben. Es ist kein Leben im Rausch. Jesus ist keine Droge. Wir bekehren uns nicht in erster Linie darum,

Ein Christ ohne Ewigkeitsperspektive, also ohne die feste Ausrichtung darauf, dass das eigentliche Leben noch kommt, das ist wie ein Fußballer ohne Tor. Ein Unsinn!

weil es uns dann besser ginge, sondern wir bekehren uns, weil wir erkannt haben, dass es Gott gibt. Er ist der Herr der Welt. Wir müssen uns von den Wunschvorstellungen und Utopien befreien, dass das Heil ein Schlaraffenland ist, in dem all unsere Wünsche erfüllt werden.

Das Ziel ist die Ewigkeit

Ein Leben ohne konsequente Ewigkeitsperspektive ist völlig fehlorientiert. Paulus warnt uns einmal ganz konsequent (1.Kor 15,19):

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“

Darum gilt es, sehr genau zu überlegen, auf was wir uns da einlassen, wenn wir Jesus Christus unser Leben weihen. Er ist der Auferstandene. Das muss uns klar sein. Bewusst sein! An dieser Wahrheit hängt im Grunde genommen der gesamte Glaube. „Er ist der Auferstandene“ bedeutet, er ist vom Tode auferstanden. Das setzt voraus, dass es richtig ist: Christus ist für unsere Schuld am Kreuz gestorben. Wenn ich das in meinem Herzen glaube und mit dem Mund bekenne: Dass Jesus Christus der Herr ist, dann werde ich gerettet. Die Auferstehung beweist, dass Christus der Sohn Gottes ist und nur dann ist es wahr, dass wir das Heil in Christus haben. Petrus sagt:

1.Petr 1,9 **„...wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“**

Die Ewigkeit bestimmt unser Leben

Der Glaube an ein rein irdischen Christus ist darum ein völliger Blödsinn. Ein Christ ohne Ewigkeits-

perspektive, also ohne die feste Ausrichtung darauf, dass das eigentliche Leben noch kommt, das ist wie ein Fußballer ohne Tor. Ein Unsinn! Sowohl der Fußballer wie auch der Christ brauchen ihr Ziel. Das müssen wir für unser Leben begreifen: Einerseits haben wir den Auftrag unser Leben in dieser Welt zu leben und zu gestalten. Wir sollen es also nicht verschieben, sondern wir sollen es, soweit wir können durchaus genießen. Auf der anderen Seite ist dieses Leben nur eine kurze Zeitspanne und das eigentliche Leben kommt noch. Nur dann macht es Sinn, mir für meinen Glauben den Schädel einschlagen zu lassen, wenn ich weiß, mein Leben ist mit dem Tod nicht beendet, sondern der Tod ist nur die Tür zum ewigen Leben.

Es kann durchaus sein, dass Gott dich in sehr schmerzhaften Situationen stellt. Das ist kein Zeichen von Nichtgeliebtsein. Bedenke: Gott liebt seinen Sohn Jesus Christus und lässt ihn dennoch zu unserer aller Errettung ans Kreuz gehen. Die Liebe Gottes unterscheidet sich krass von unseren Dauerwohlfühldrogen. Wer das nicht weiß und darauf nicht vorbereitet ist, kommt ins Schleudern, wenn es hart auf hart geht. Nicht wenige hängen dann ihren Glauben an den Nagel, wenn sie Gott in das Feuer des Leidens stellen. Bedenke: Gott ist nicht grausam und er hat keine Freude daran, uns Schmerz zu bereiten. Es geht ihm allein darum, dass **...die Herzen gestärkt und zusammengefügt werden in der Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit und Verständnis, zu erkennen das Geheimnis Gottes, das Christus ist, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis (NT, Kolosserbrief 2,3).**